

7. Februar 2021 AD in Bargum/Lütjenholm (Luk 8:4-15)

„Was für ein dummer Bauer!“, so könnte man denken, wenn man das Gleichnis aus dem Lukasevangelium hört, welches wir eben gehört haben. Wie dumm, dass er seine Saat nicht besser einteilt und einfach etwas auf dem Weg verstreut, wo er doch schon weiß, dass da nichts wachsen wird; dass er etwas auf felsigen Boden fallen lässt, wo er doch schon weiß, dass dort keine Frucht zu erwarten ist; dass er etwas unter Dornen und Disteln fallen lässt, wo er doch weiß, dass das Unkraut seine kostbare Saat überwuchern wird. Wie dumm und ungeschickt, wie unwirtschaftlich und verschwenderisch von ihm, so können wir denken.

Aber wie herrlich und cool dieser Bauer ist, von dem Jesus im Gleichnis erzählt, merken wir, wenn wir es einmal mit dem Start der Impfkampagne gegen Corona bei uns vergleichen. Leider gibt es bei uns bislang viel zu wenig Impfstoff, und es ist selbst für die Gruppen, die eigentlich schon berechtigt sind, nämlich über 80-jährigen, unheimlich schwer, daran zu kommen. Wir selber können ein Lied davon singen, denn wir sollten im Januar versuchen, für meinen Schwiegervater einen Termin zu ergattern. Um 8:00 Uhr wurden die Leitungen an den Telefonen und im Internet zur Vergabe freigeschaltet, wir kamen nicht rechtzeitig durch, und um 8:08 Uhr kam dann schon die Mitteilung, dass alle Termine vergeben seien. Diese sprichwörtliche Impflotterie brachte die Husumer Nachrichten schon dazu, einen, wie ich finde, sehr lustigen Cartoon zu diesem Thema zu bringen. Auf diesem Cartoon ist ein alter Mann hinter einem Computer zu sehen, der versucht, sich einen im Termin zu beschaffen, und da unter steht der Warnhinweis: „Glücksspiel kann süchtig machen.“ So bitter und hart kann es sein, wenn man nur einen viel zu kleinen Vorrat von etwas hat, was nicht nur heiß begehrt, sondern auch notwendig und fast schon überlebensnotwendig ist.

Vor diesem Hintergrund leuchtet die Herrlichkeit dieses Bauern auf, der nicht seine Saat wie eine zu knappe Ware zurückhalten muss und wo es ein reines Glücksspiel ist, wenn man ein Samenkorn abbekommt. Und umso mehr leuchtet die Herrlichkeit dieses Bauern auf, wenn wir uns vor Augen halten, dass mit diesem Bauern oder Sämänn Gott gemeint ist, und die Saat, die er ausstreut, ist sein Wort, ist seine Liebe. Und wie herrlich ist es, dass er mit seinem Wort nicht knausern und knapsen muss, sondern reichlich, ja nach menschlichen Maßstab sogar überreichlich austeilen kann.

Wie herrlich es ist, leuchtet uns noch mehr auf, wenn wir uns einmal vorstellen würden, wie es wäre, wenn es andersrum wäre, wenn es so wäre, wie beim Impfen. Wie teuflisch wäre es, wenn wir um Gottes Wort und seine Liebe genauso bitten und betteln müssten wie um einen Termin; wenn es für sein Wort der Liebe eine genauso überlastete Hotline gäbe, wie es bei den Terminen zum Impfen der Fall ist; wie teuflisch es wäre, wenn auch da bei Gott nur einige wenige Glückliche oder Auserwählte an die Reihe kämen. Ja, selbst wenn es zum Beispiel mit dem im Termin für meinen Schwiegervater geklappt hätte, so dann ja auch nur, weil er zu der Gruppe gehört, die als erstes dran sind, aber alle jüngeren müssen sich erst einmal hintenanstellen. Das kann man bei dieser Kampagne natürlich gut begründen.

Aber wie herrlich ist es, dass es bei Gott keine Abstufung oder Reihenfolge gibt, dass sich bei ihm niemand hintenanstellen muss oder auf später vertröstet wird. Ja, vor diesem Hintergrund ist es herrlich, dass er die Saat auch auf den Weg, auch auf den felsigen Grund, auch auf die Ecken mit Unkraut und Disteln ausstreut. Denn das heißt doch andersrum: Gott schreibt keinen ab, und bei keinem sagt Gott: „Bei dem lohnt es sich ja doch nicht und hat es ja doch keinen Zweck, dass ich ihm das Wort meiner Liebe sage, weil bei dem sowieso nichts draus werden kann.“ Nein, die Herrlichkeit Gottes liegt

darin, dass er an alle gleichermaßen austeilt und dass er alle gleichermaßen anredet, dass er bei allen die Hoffnung hat, dass das Wort seiner Liebe Wurzeln schlägt, wächst und gedeiht und Frucht bringt.

Gott stellt keine Kosten-Nutzen-Rechnungen an, sondern er streut die Saat seines Wortes, er streut die Saat seine Liebe aus und freut sich über alle Frucht, die das bringt.

Und was macht uns zum guten Land, auf denen Gottes Samenkorn gut wächst und gedeiht und reichliche Früchte bringt? Nun, meiner Meinung nach werden wir zum guten Land, wenn wir uns mit Gott mitfreuen und uns von seiner Freude über das Ausstreuen der Saat anstecken lassen. Wir werden zum guten Land, wenn wir uns bei Gott einklinken und ebenfalls sein gutes Wort, seine Liebe, überhaupt gute Worte reichlich ausstreuen und dabei nicht knausern; wenn wir ausstreuen im Vertrauen darauf, dass, wenn auch nicht alles etwas wird, es dennoch nicht vergebens ist und dennoch irgendwo und irgendwie und irgendwann gute Frucht kommen wird.

Zum guten Land werden wir, wenn wir am Vertrauen auf Gott als den guten Sämann festhalten. Gerade in diesen Coronatagen, in denen alles so stumpf, so endlos, so freudlos und so trübe scheint und wo viele von uns, mich eingeschlossen, einfach keine Lust mehr auf dieses unterdrückte und eingeschränkte Leben haben, gerade dann in diesen Tagen am Vertrauen festhalten, dass da diese riesige und unendliche Kraft der Liebe ist, die alles umfängt und umschließt, diese riesige und unendliche Kraft der Liebe, die unser himmlischer Vater ist. Ja, am Vertrauen festhalten, dass Gott auch jetzt und gerade auch jetzt seine Samen ausstreut, dass er auch jetzt und gerade auch jetzt voller Hoffnung und voller Vertrauen und voller Liebe in uns aussät und er das Wort seiner Liebe in unsere Herzen hineinsät, und das ganz ohne Warteschleife, ohne vorherige Anmeldung oder ohne vorherigen Termin.

In dem Moment, wo wir anfangen, das im Glauben zu ergreifen oder vielleicht auch nur zu erahnen, da bringt dieses Wort schon gute Frucht und wir sind gutes Land.

Und in diesem Vertrauen brauchen wir uns auch nicht von den Misserfolgen und Rückschlägen unseres Lebens zu Boden werfen lassen. Denn auch uns geht es doch immer wieder so diesem himmlischen Sämann im Gleichnis, dass so viel, von dem was wir versuchen oder planen und uns vornehmen nichts wird – und vielleicht spüren einige von uns auch das in diesen Coronatagen besonders. Und so leicht können wir die Flügel hängen lassen und den Mut verlieren. Aber wenn wir uns, wie gesagt, bei Gott einklinken und uns von seinem Vertrauen anstecken lassen, dass doch immer wieder gute Frucht kommt, in der Zeit und an dem Ort, den Gott dafür bestimmt hat, dann werden wir zum guten Land, das seine Frucht bringt.

Auf Pinterest im Internet habe ich letzte Woche ein interessantes Wortspiel gefunden: „Ohne Saat im Beet“ – und jetzt muss man bloß die beiden langen Vokale kurz machen und was hat man? – „nicht satt im Bett.“ „Ohne Saat im Beet, nicht satt im Bett.“ Das gilt für die Landwirtschaft, und das gilt für Gottes Gnade. Und Gott hat seine Saat ausgestreut und streut sie noch heute und auch an diesem Tag, und so liegt die Saat schon im Beet und auch schon im Beet unseres Lebens und unserer Seele, und so können wir satt an Gnade, satt an Hoffnung, satt an Liebe und satt an Geborgenheit ins Bett gehen und ebenso satt aufstehen und ebenso gesättigt in jeden neuen Tag gehen, den Gott uns schenkt. In diesem Vertrauen stärke er uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Fürbitten

Ewiger Gott, lieber Vater im Himmel, du teilst Gnade und Liebe aus und streust dein Wort aus in deiner Schöpfung und bist dabei so großzügig. Dafür loben und preisen wir dich. Wie herrlich ist es, dass du so ein weitherziger Sämann bist.

Und wir bitten dich: Mach uns zu gutem Land, damit deine Liebe in uns Wurzeln schlägt und Frucht bringt, damit wir mit deinem Wort diese Welt besser machen.

Gib den Einflussreichen wache Ohren, damit sie dein Wort hören und dem Frieden dienen und so gute Frucht bringen. Gib den Mächtigen gute Herzen, damit sie dein Wort tun und die Last der Schwachen mittragen. Gib den Klugen barmherzige Hände, damit sie deine Liebe weitergeben und die Kranken heilen.

Wir bitten dich für alle, die keine gute Frucht bringen, weil Sorgen und Ängste sie zuwuchern, weil die Winde sie hin und her wehen und sie keinen Mut haben oder weil sie ihre Herzen verschließen und nur an Geld und Gut oder ihren eigenen Vorteil denken. Streu die Saat deiner Liebe aus und mach auch sie zum guten Land. Ja, mach auch die Gemeinen und Egoisten, die Hartherzigen und Tyrannen zum guten Land.

Ewiger Gott, mach uns zu einem guten Land. Hundertfache Frucht lass wachsen, damit wir einander beistehen, damit die Trauernden getröstet werden, damit die Sterbenden geborgen sind, damit die Verzweifelten aufatmen, damit die Geschlagenen freikommen. Hundertfache Frucht lass wachsen, damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben.

Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Ihn wollen wir hören. Ihm vertrauen wir -heute und alle Tage. Amen.